

Folge ist der typische Langbau des kurzsichtigen Auges. Durch die Bluttranssudation ist es möglich, daß sich die Kurzsichtigkeit zum grünen Star auswächst, den die Medizin schon lange als „glaucoma myopum“ kennt, obschon die übersichtigen Augen durch ihren kurzen Bau eher zum grünen Star hinneigen.

Auf die weiteren Berufe einzugehen, wollen wir einmal etwas galant sein und die Damenberufe vornehmen. Die Hauptberufe der Damenwelt sind Näherin und Stickerin. Hiervon sollen alle Mädchen ferngehalten werden, die in der Schule schon kurzsichtig waren. Es ist erwiesen, daß die Nähschulen 10 % mehr Kurzsichtige aufzuweisen haben als die anderen Schulen. Unter den Fädlerinnen, die täglich mehrere tausend Fäden in die Näh- und Stickmaschine einzuziehen haben, ist die Kurzsichtigkeit sehr weit verbreitet. Buschbeck hat gefunden, daß 19 % der Kurzsichtigkeit der Fädlerinnen in bedeutendem Maße erblich ist; so fand er bei Kindern kurzsichtiger Fädlerinnen 5 % Kurzsichtige, das sind $2\frac{1}{2}$ % mehr als bei anderen Kindern. Auch soll die Kurzsichtigkeit hier voll auskorrigiert werden, da sie anderenfalls zu ernsthaften Komplikationen führen kann. Es sollte nicht aus falscher Eitelkeit ein Glas verweigert werden. Wir hatten an anderer Stelle schon Gelegenheit, über diese Frage zu sprechen. Die Folgeerscheinungen der nichtkorrigierten Kurzsichtigkeit bei Frauen sind vor allem Akkommodationsstörungen, die sogar zur Schwachsichtigkeit (Asthenopie) ausarten können. Eine nicht seltene Folge ist schwere Hysterie. Am schwierigsten unter der Naharbeit haben wohl die Goldstickerinnen zu leiden, in deren Reihen nach eingehenden Statistiken 43 bis 48 % hochgradig kurzsichtig sind. Die Auswirkungen dieser Kurzsichtigkeit sind auch bedeutend schwerwiegender und ernster zu nehmen als bei den beiden anderen Berufen. Eine schwere Aderhautentzündung und Netzhautablösungen sind wohl meistens Folge einer jahrelangen Beschäftigung in diesem Fach. Häufig findet man auch bei zunehmendem Alter, oft aber auch schon in früheren Jahren, größere Trübungen des Glaskörpers. Man kann daher den Eltern nicht genug anraten, Kinder mit schwachen Augen von diesem Beruf fernzuhalten. Als Beweis für die anstrengende Naharbeit dieser Berufe möchte ich noch eine Stelle aus den Werken des bekannten Wiener Augenarztes und Leiter der dortigen Augenklinik zu Beginn des vorigen Jahrhunderts anführen, der im Jahre 1813 schrieb:

„Ich sah kleine, mit dem sogenannten Perlenstich auf den Tabaksdosen gefertigte Landschaften, die einem trefflichen Miniaturgemälde kaum nachgeben und die einen Verstand der Näherin verriet, der jedem gebildeten Künstler Ehre machen würde; mit dem innigsten Vergnügen betrachtete ich jene Bilder, bis mir die Augen der Künstlerin einfielen, die mir die Freude auf die fatalste Weise verbitterten.“

Wenn solche Arbeiten nur vorübergehend gemacht werden, so kann das Auge sie wohl ohne Nachteil ertragen. Werden sie aber Jahr um Jahr ständig ausgeführt, so sind die schwersten Nachteile für das Auge zu befürchten.

Naharbeit bei Männern ist in sehr vielen Berufen bedingt und wir wollen mit unserem eigenen beginnen. Wir können annehmen, daß, obschon kein statistisches Material vorliegt, unter den Uhrmachern 15 % Kurzsichtige zu finden sind. Im Verhältnis zu dem Prozentsatz der Kurzsichtigen in Mittelschulen wäre dieser ja verschwindend klein. Aber wir müssen berücksichtigen, daß wir es mit einem ständigen Wechsel der Arbeit zu tun haben, daß es jeder selbst einsehen wird, daß Kundenbedienen und Großuhrarbeit keine besondere Anstrengung für das Auge darstellen. Wollten wir dagegen einmal einen Uhrmacher nehmen, der jahrelang täglich 8—9 Stunden feinste Herrenuhren und Armbanduhren repariert, so würden wir unter diesen Leuten

einen ebenso hohen Prozentsatz Kurzsichtige finden, wie unter den Gelehrten, obschon das Auge durch den Gebrauch der Lupe in bedeutendem Maße entlastet ist. Von den Goldarbeitern sind es hauptsächlich die Juwelenschleifer, die an ihren Augen Schaden nehmen, da sie ziemlich kleine Steine ebenmäßig schleifen sollen und auch die einzelnen Flächen unter ständig genauer Kontrolle halten. Durch das nahe Hinsehen auf das Arbeitsstück wird die Konvergenz der inneren Augenmuskeln sehr angestrengt, so daß eine Grundlage für die divergierende Schielsichtigkeit gegeben ist, wenn sich die Anstrengung nicht zur Schwachsichtigkeit oder gar zu Aderhautrekrankungen auswirkt. Uebersichtige Juwelenschleifer, wenn sie unter 1,0 D übersichtig sind, verlangen schon vor dem 20. Lebensjahr ihre erste Altersbrille. Zur Verhütung der Folgeerscheinungen sollten auch hier die Brechungsfehler des Auges voll auskorrigiert werden, sodann sollte das Auge nach Möglichkeit durch Lupen und schwache Konvexgläser entlastet werden. Die Graveure dagegen haben nur 14 % Kurzsichtige aufzuweisen, da sie ihr Auge, ähnlich wie die Uhrmacher, durch Lupen entlasten.

Bei Schriftsetzern finden wir, wie wir oben schon gesehen haben, 28 % Kurzsichtige. Die Kurzsichtigkeit steigert sich in diesem Beruf meistens durchschnittlich um —3,0 D über die bei der Schulentlassung vorhandene Kurzsichtigkeit. Sie ist bedingt durch die schlecht leserlichen Manuskripte, die diese Leute meistens zu entziffern haben. Aber nicht zuletzt auch durch die unzweckmäßige Einteilung der meisten Setzkästen, soweit es sich um Handsetzbetriebe handelt. Eine Verhütungsmöglichkeit wäre es, wenn die Verlage nur maschinengeschriebene Manuskripte annehmen würden und andererseits die Schriftsetzer selbst ihre Augen stets voll auskorrigieren und in die Arbeitszeit entsprechend verwendete Pausen einlegen würden. Bei Lithographen dagegen finden wir 36 % Kurzsichtige, bei denen sich die Kurzsichtigkeit um —4,0 D steigert, bei Kupferstechern sogar bis zu 52 % bis —7,0 D Kurzsichtigkeit. Die Verhütungsmaßnahmen sind ebenfalls volle Korrektur und bei vorhandener Schulkurzsichtigkeit ein Verzicht auf den Beruf. Bei den Präzisionsmechanikern finden wir 20 % Kurzsichtigkeit bis —4,0 D, die auch durch entsprechende Unterstützung des Auges durch Lupen und vollständig auskorrigierte Gläser verhütet werden kann. Bei den Porzellanmalern fand von Hirsch in der Königl. Manufaktur 19 % Kurzsichtige, die sich nur auf diejenigen Arbeiter verteilten, die kleine Motive zu verfertigen hatten. Die Kurzsichtigkeit überstieg aber in keinem Fall —5,0 D. Die bei Musikern und Blumenmacherinnen gefundene Kurzsichtigkeit wurde nicht durch die Berufsarbeit erworben und blieb bei den stattgehabten Untersuchungen auch ohne weitere Folgen.

(Schluß folgt.)

Heiteres aus der Optik

Aus der Repetitionsstunde der Fortbildungskurse:

Der Kurslehrer: Von welchen Knochen wird die Augenhöhle gebildet? Antwort: „Das menschliche Auge hat sieben Beine, 1. das Stirnbein, 2. das Keilbein usw.“ (Jetzt wundere ich mich nicht mehr, warum so viele alles sehen, was sie nicht sehen sollen.)

*

Der Kurslehrer bespricht die Zuführung des Kammerwassers und fragt: „Woher kommt das Kammerwasser? Antwort: (Nach einigem Ueberlegen) „Vom lieben Gott“. (Da weiß ich jetzt nur nicht, zu was der Fontansche Raum und der Schlemmsche Kanal am Auge sind.)

Verantwortlich Joseph Peveling, Optiker (Bruchsal)